

Szenisches Spiel: Der Gutsbesitzer und die Arbeiter im Weinberg

Nach Matthäus 20,1-16

Personen: Erzähler, Gutsbesitzer, Verwalter, ca. zehn Arbeiter

Requisiten: Goldstücke

Die Arbeiter stehen auf dem Marktplatz (in der Mitte).

Erzähler: Jesus erzählte folgendes Gleichnis: Mit dem Himmelreich, mit Gottes neuer Welt, ist es wie mit einem Gutsbesitzer zur Zeit der Weinlese. Er verließ früh am Morgen sein Haus und ging auf dem Marktplatz um Arbeiter für seinen Weinberg anzuwerben. Er einigte sich mit den Arbeitern auf einen Denar für den Tag. Ein Denar war ungefähr so viel Geld, wie ein Tagelöhner für den Lebensunterhalt seiner Familie brauchte. Er schickte die Arbeiter in seinen Weinberg.

Gutsbesitzer tritt hinzu, spricht mit zwei bis drei Arbeitern; sie verlassen den Marktplatz und stellen sich auf die Seite.

Erzähler: Um die dritte Stunde, also um 9 Uhr morgens, ging er wieder auf den Markt. Er sah andere dastehen, die keine Arbeit hatten. Er sagte zu ihnen:

Gutsbesitzer: Geht auch ihr in meinen Weinberg! Ich werde euch geben, was Recht ist.

Erzähler: Und sie gingen.

Gutsbesitzer tut das Gleiche wie zuvor, einige Arbeiter gehen mit.

Erzähler: Um die sechste und um die neunte Stunde, also um 12 und um 15 Uhr, ging der Gutsherr wieder auf den Markt und machte es ebenso.

Gutsbesitzer tut das Gleiche wie zuvor, weitere Arbeiter gehen mit.

Erzähler: Als er um die elfte Stunde, also um 17 Uhr, noch einmal hinging, traf er wieder Einige, die dort herumstanden. Er sagte zu ihnen:

Gutsbesitzer: Was steht ihr hier den ganzen Tag untätig herum?

Erzähler: Sie antworteten:

Ein Arbeiter: Niemand hat uns angeworben.

Erzähler: Da sagte er zu ihnen:

Gutsbesitzer: Geht auch ihr in meinen Weinberg!

Gutsbesitzer spricht mit den verbliebenen Arbeitern und schickt auch diese in seinen Weinberg.

Erzähler: Als es nun Abend geworden war, sagte der Gutsbesitzer zu seinem Verwalter:

Gutsbesitzer: Ruf die Arbeiter und zahl ihnen den Lohn aus, angefangen bei den letzten bis zu den ersten.

Gutsbesitzer gibt seinem Verwalter einen Beutel mit Goldstücken. Dieser geht in die Mitte und bleibt stehen. Die Arbeiter kommen herbei und erhalten ihren Lohn.

Erzähler: Da kamen die Männer, die der Gutsbesitzer um 17 Uhr angeworben hatte, und jeder erhielt einen Denar. Ebenso erging es den Männern, die er um 15 und 12 Uhr angeworben hatte. Als dann die ersten an der Reihe waren, glaubten sie mehr zu bekommen. Aber auch sie erhielten nur einen Denar. Da begannen sie über den Gutsherrn zu murren und sagten:

Einige Arbeiter: Die du zuletzt geworben hast, haben nur eine Stunde gearbeitet, doch du hast sie uns gleichgestellt. Wir aber haben den ganzen Tag über die Last der Arbeit und die Hitze ertragen.

Erzähler: Da erwiderte er einem von ihnen:

Gutsbesitzer: Mein Freund, dir geschieht kein Unrecht. Hast du nicht einen Denar mit mir ver einbart? Nimm dein Geld und geh! Ich will dem Letzten ebenso viel geben wie dir, denn es so viel, wie er für sich und seine Familie braucht. Darf ich mit dem, was mir gehört, nicht tun, was ich will? Oder bist du neidisch, weil ich gütig bin?